

Denkweise, die den Menschen als Tier unter Tieren sah, ermöglichte den abscheulichen Gedanken der »Züchtung« einer Hochrasse und der Vernichtung sogenannter minderwertiger Rassen und alles, was damit zusammenhing. Wenn die Menschheit sich selbst von diesem abscheulichen Geist freimachen will, muß sie den Menschen als Menschen achten, als einen, der mit der sittlichen Freiheit begabt ist, durch die er die Kräfte zu unendlichen Möglichkeiten des Handelns besitzt. Wie es Maimonides in seinem Glauben an den Menschen formulierte (Halachoth

T'schuvah, Kap. 3): »Jeder Mensch muß sich selbst so sehen, als ob er halb unschuldig und halb schuldig wäre. Und ebenso die ganze Welt – als halb unschuldig und halb schuldig. Wenn er dann eine einzige Sünde begeht, bringt er für sich selbst und die ganze Welt die Waagschale der Schuld zum Sinken und verursacht ihr Verderben. Wenn er ein einziges Gebot erfüllt, bringt er für sich selbst und die ganze Welt die Waagschale der Gunst zum Sinken und führt für sich und sie Heil und Rettung herbei.«

14 Rundschau

I »Juden und Christen« auf dem Ökumenischen Pfingsttreffen Augsburg 1971

Die Wegbereitung nach Augsburg mit auch einer Begegnung von Christen und Juden ist u. a. auf Katholikentagen¹, seit 1948 auf dem ersten Mainzer Nachkriegskatholikentag und auf den Deutschen Evangelischen Kirchentagen seit 1961 auf Veranstaltungen mit der Arbeitsgemeinschaft »Juden und Christen« gebahnt worden². In gleicher Art wie diese Arbeitsgemeinschaft beim Kirchentag wurde kurz vor dem Augsburger Pfingsttreffen ein ständiger »Gesprächskreis Juden und Christen« beim Zentralkomitee der deutschen Katholiken³ neu konstituiert. Die »Gemischte Kommission« aus Mitgliedern des Präsidiums des Deutschen Evangelischen Kirchentages und des Generalsekretariats des Zentralkomitees der deutschen Katholiken befaßte sich im Rahmen des Ökumenischen Pfingsttreffens für diese gemeinsame Arbeitsgemeinschaft »Juden und Christen« mit zwei Veranstaltungen und außerdem mit noch einer Abendveranstaltung über Ökumenismus im Nahen Osten.

Wie fruchtbar eine ökumenische Begegnung unter den getrennten christlichen Konfessionen werden kann, wenn auch »der ältere Bruder« aus dem Judentum in das Gespräch einbezogen wird, zeigten solche »trikonfessionellen« Begegnungen, von denen Karl Thieme vielfach berichtete⁴.

¹ Vgl. u. a. FR (1949) Nr. 2/3, S. 2 ff. Die Judenfrage auf dem Katholikentag. FR III (1951) 10/11, S. 26, Das alte Gottesvolk auf dem 74. deutschen Katholikentag. FR V (1953) 19/20, S. 3 ff., Das Verhältnis des kath. Christen zu seinen jüd. Mitmenschen; S. 6, »Der ältere Bruder«.

² FR XVI/XVII/1965, S. 176; Vom 12. Dt. Ev. Kirchentag.

³ S. u. S. 146, Anm. 1.

⁴ Vgl. Systematisches Gesamtregister über den Inhalt FR Jg. I–XX/1948–1968; Sonderdruck 1968/1969, S. 1/3 ff.

Auf der Schlußversammlung des nachkonziliaren Bamberger Katholikentages 1966 führte Professor Otto B. Roegele in seinem Schlußwort aus: »... Der »Dialog nach draußen« ist im Begriff, die Grenze der Christenheit zu überschreiten, er hat das Judentum bereits einbezogen...«⁵ In Augsburg hat die Arbeitsgemeinschaft »Juden und Christen« in einer Resolution an das Ökumenische Pfingsttreffen ausgesprochen, daß »ökumenische Begegnungen ohne Beteiligung von Juden... unvollständig« seien, »weil christlicher Glaube ohne die jüdische Wurzel sich falsch – unbiblisch – entwickelt« (s. u. S. 92).

Obwohl in Augsburg an dem gleichen Abend 25 Rüstgottesdienste angeboten wurden, folgten über 800 Personen der Einladung zu dem jüdisch-christlichen Gottesdienst im Goldenen Saal des Rathauses. Zum Sabbat-Gottesdienst in der alten Synagoge kamen 1700. (Weitere 500 Personen konnten keinen Einlaß mehr finden⁶.) Auch die vier Arbeitskreise im Anschluß an den christlich-jüdischen Gottesdienst und die Aussprachekreise nach dem jüdischen Gottesdienst am Freitag in der Kleinen Synagoge und im Gemeindesaal fanden regen Zuspruch.

Im folgenden bringen wir den Wortlaut des Vortrags über den Ökumenismus im Nahen Osten. Ferner sind die liturgischen Texte des christlich-jüdischen Gottesdienstes und des Sabbat-Gottesdienstes, die drei Predigten des jüdisch-christlichen Gottesdienstes und des Lehrvortrages aus dem jüdischen Gottesdienst sowie zwei Resolutionen im vollen Wortlaut wiedergegeben.

⁵ In: FR XVIII/1966, S. 55 f. (Der Katholizismus und die Juden – Rückblick und Ausblick nach dem Konzil sowie in: Otto B. Roegele: Der 81. Deutsche Katholikentag in Bamberg. In: Auf Dein Wort hin. Paderborn 1966, S. 398).

⁶ In: Ökumenisches Pfingsttreffen, Dokumente, S. 43.

I Die Bedeutung des Ökumenismus für das Werden der einen Welt im Nahen Osten

Vortrag von Laurentius Klein OSB, Abt der Abtei von der Dormitio, Jerusalem, auf dem Ökumenischen Pfingsttreffen in Augsburg, am 4. Juni 1971¹

Liebe Schwestern und Brüder!

Mir wurde der Vorschlag gemacht, zu Ihnen über »Die Bedeutung des Ökumenismus für das Werden der einen Welt« zu sprechen. Ich möchte dieses Thema an Hand der Situation im Nahen Osten behandeln. Denn nirgendwo zeigt sich deutlicher, daß die Welt unserer Tage noch nicht eins geworden ist, als in diesem Krisenherd der Weltgeschichte, der zugleich der Schauplatz unserer Heilsgeschichte ist.

¹ In: Ökumenisches Pfingsttreffen Augsburg 1971. Dokumente. S. 439 ff. (leicht gekürzt). Alle Anm. d. Red. d. FR.

Was trennt die Menschen des Nahen Ostens voneinander? Da sind zunächst die Nationalismen. Im Westen gibt man sich im allgemeinen damit zufrieden, zwischen israelischem und arabischem Nationalismus zu unterscheiden. Nichts ist oberflächlicher als dies. Der Staat Israel umfaßt eine Fülle von Nationalismen. Juden aus mehr als 80 Nationen sind im Staat Israel vertreten. Selbst die glühende Liebe zum Land ihrer Väter konnte bislang die Prägung nicht auslöschen, die sie durch ihre bisherigen Wohnungskländer erhalten haben. Freilich werden diese Gegensätze augenblicklich durch die außenpolitische Lage kaschiert,